

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 235.

Hirschberg, Mittwoch, den 8. October 1890.

11. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“ pro 4. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-
briefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Insertate finden in der „Post aus dem
Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“
die wirksamste Verbreitung bei billigster
Berechnung.

Die Expedition.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 7. October. Kaiser
Wilhelm, Kaiser Franz Josef und der König von
Sachsen haben am Sonntag das Jagdrevier ge-
wechselt. Das Befinden des Monarchen ist andauernd
ein ganz vorzügliches.

— Vor dem Kronprinzen Wilhelm und
seinen Brüdern hat am Montag Mittag in Berlin
eine Extravorstellung des bekannten Unternehmens
des Dr. Carver „Wild-Amerika“ stattgefunden.
Nach Schluß derselben fuhren die Prinzen nach
Potsdam zurück.

— Die Kaiserin Friedrich wird am
11. October früh in Berlin erwartet. Vorher be-
sucht dieselbe noch Cronberg im Taunus, um die
Schloßbauten von Friedrichstreu zu besichtigen.

— Der Kaiser hat, wie aus Potsdam der
„Post. Btg.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird,
eine strenge Untersuchung der Vorgänge, welche dem
Selbstmorde des dortigen Majors von Normann vor-
angingen, angeordnet. Der Kaiser ist sehr unmutig
darüber, wie diese Scandalgeschichten, obwohl öffent-
liches Geheimnis, ohne Anzeige bleiben konnten.

— Bei dem sogenannten Octoberfeste
in München, das mit einer großen landwirtschaft-
lichen Schaustellung verbunden ist, hat auch der
Prinz-Regent Luitpold in Gefahr geschwebt. Als
im Verlaufe der Besichtigung des Festplatzes die
Preisfiere vorgeführt wurden, ward ein Blendstier
in der unmittelbaren Nähe des Regenten scheu und
schlug heftig um sich. Prinz Luitpold sprang recht-
zeitig zur Seite. Das nicht mehr zu bändigende
Thier überrannte innerhalb der Bahnseilen
mehrere Personen, von denen verschiedene verletzt
wurden. Die Theilnahme an dem Feste war in
diesem Jahre außerordentlich groß.

— Wieder Staatsanzeiger für Württem-
berg mittheilt, hat der König Karl bei der Hofstafel
in Friedrichshafen zu Ehren des Reichskanzlers von
Caprivi das Wohl des Kaisers Wilhelm ausgebracht
und dabei dem Reichskanzler, wie dem preussischen
Gesandten Grafen Eulenburg zugetrunken. Für die
Fahrt nach Konstanz war dem Reichskanzler ein
Salondampfer zur Verfügung gestellt worden.

— Der schon bekannte Wechsel im
Preussischen Kriegsministerium wird jetzt
officiell im Reichsanzeiger bekannt gegeben. General
von Verdy du Vernois ist auf sein Ansuchen von
dem Amt als Staats- und Kriegsminister entbunden

und der Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-
Division, Generalleutnant von Kaltenborn-Stachau,
zum Staats- und Kriegsminister ernannt worden.

— Mit wachsender Bestimmtheit tritt
in hiesigen militärischen Kreisen das Gerücht auf,
daß Graf Waldersee in nächster Zeit von seiner
Stellung als Chef des Großen Generalstabes zurück-
treten werde. Es wird ferner behauptet, daß er
zum commandirenden General des Gardecorps er-
nannt werden würde. Selbstverständlich ist es un-
möglich, ein derartiges Gerücht mit absoluter Sicher-
heit als begründet oder als schlechtweg unmöglich
zu bezeichnen. Man könnte sich die Gewißheit darüber
nur an sehr wenigen Stellen verschaffen und gerade
diese sind bei derartigen wichtigen Personenfragen
außerordentlich zurückhaltend und verschwiegen. Nur
soviel läßt sich feststellen, daß Graf Waldersee seit
einiger Zeit mit seiner gegenwärtigen Stellung
nicht mehr zufrieden ist und wiederholt Andeutungen
fallen ließ, die seinen nahen Rücktritt ziemlich wahr-
scheinlich machen. Aber selbst wenn er eine Ent-
hebung von seinem jetzigen Posten wünschen sollte,
so würde er sich schließlich doch einem gegentheiligen
Wunsche des Kaisers fügen und ferner an der Spitze
des Großen Generalstabes bleiben. Wie aber der
Kaiser darüber denkt, ist in weiteren Kreisen noch
völlig unbekannt. Jedenfalls stehen große militärische
Veränderungen in Preußen und in anderen Theilen
des Reiches bevor, worüber die Entscheidungen theils
schon getroffen sind, theils erst nach der Mitte dieser
Woche erfolgenden Rückkehr des Kaisers getroffen
werden.

— Eine Ehrengabe des 10. (hannoverschen)
Armee-corps für den Reichskanzler von Caprivi wird
in diesen Tagen durch eine Deputation überreicht
werden. Das Geschenk besteht in einer Nachbildung
des Kriegerdenkmals in Hannover. Der Untersatz
enthält auf einer vergoldeten Platte die Inschrift:
„Ihrem scheidenden commandirenden Herrn General
von Caprivi in Verehrung und Dankbarkeit die
Offiziere, Sanitäts-offiziere, Militär- und Civilbeamten
des 10. Armee-corps“.

— Eine große Versammlung der Centrums-
Partei hat am Sonntag in Köln stattgefunden,
welche die katholische Agitation für Aufhebung des
Jesuiten-Gesetzes einleiten soll. Die von der Ver-
sammlung genehmigte Petition an den Reichstag
soll in ganz Deutschland zur Unterschrift aufgelegt
werden. Am Nachmittag fand eine ähnliche Ver-
sammlung in Kreta statt.

— Unter dem Vorsitze des Präsidenten des
Reichsversicherungsamtes Dr. Bödder haben am
Montag im Reichstagsgebäude in Berlin die Con-
ferenzen über die Ausführung des Alters- und
Invalidenversicherungsgesetzes begonnen. Es handelt
sich hierbei nur um technische Verwaltungsfragen.

— Herr Hofprediger Stöcker. Die „Post“
schreibt: „Der neulich in den Zeitungen erwähnte
Wunsch, Herrn Hofprediger Stöcker aus seinem Hof-
amte zu entfernen, ging vom Kaiser Friedrich per-
sönlich aus. Dieser war noch Kronprinz und weilte
in San Remo, als er bei seinem Vater, dem Kaiser
Wilhelm I., Schritte deswegen that. Der Kaiser,
an welchen die Sache direct gelangte, zeigte sich nicht
abgeneigt, auf den Wunsch seines Sohnes einzugehen,

welcher auch durch die Ansicht der Kaiserin Augusta
unterstützt wurde. Indessen, ehe in der Angelegenheit
etwas geschehen konnte, trat der Tod dazwischen; so
kam es, daß erst unter Kaiser Friedrich die Frage
bringend wurde.“

— Der amerikanische neue Zolltarif
ist, wie vorausbestimmt, mit dem 6. d. M. in Kraft
getreten. Diesseits des Atlantic wird infolge dessen
für eine ganze Reihe bedeutender Industriezweige der
verschiedensten Staaten eine ungemein schwierige Lage
geschaffen. Eine weitere Folge des Intraftretens
der Mac-Kinley-Bill ist die lebhafteste Erörterung von
Projecten, welche die Erzielung einer möglichst wirk-
samen Abwehr der verderblichen Wirkungen jener
Bill bezwecke.

— Die materiellen Mittel der Social-
demokratie bezeichnet der Abg. Bebel in der
Neuen Zeit als beständig im Wachsen begriffen.
Nach dem Berichte auf dem Parteitage zu Wyden
1889 betrugen die Einnahmen seit Beginn des Aus-
nahmegesetzes 37310 Mk. Auf dem Parteitage zu
Kopenhagen 1888 wurde über eine Einnahme von
rund 95000 Mk. berichtet und auf dem Parteitage
zu St. Gallen im October 1887 eine Einnahme von
208665 Mk. verzeichnet. Von dem Parteitage in
Halle werden noch günstigere Resultate erwartet.

— Ueber den socialistischen Zukunfts-
staat, dessen Einrichtungen bisher von den Um-
sturzagitatoren mit geheimnißvoller Miene verschwiegen
gehalten wurden, weil — das Socialistengesetz sie ja
an der Entwicklung ihrer Pläne hinderte, bringt
endlich, nachdem dieser Hinderungsgrund fortgefallen
ist, das „Berliner Volksblatt“ Näheres. Dieses
Organ, welches sich der Verbindung mit den „be-
währtesten Autoritäten“ rühmt, veröffentlicht nun
nicht etwa einen Entwurf, nach welchem der Social-
listenstaat geschaffen werden soll, sondern erklärt
lediglich Folgendes — was ihm doch auch früher
Niemand hätte wehren können. Nur „Dummköpfe“
können ein greifbares Bild dieses Staates der Glück-
seligkeit fordern, nur „dogmatische Dickköpfe“ können
nicht begreifen, daß es überhaupt unmöglich ist,
heute schon über die endgiltige Form dieses Zukunfts-
staates in Erörterungen einzutreten. Denn, so be-
zuziert das Parteiorgan, die Zeiten ändern sich und
wir mit ihnen; man könne also gar nicht wissen,
wie die Welt zur Zeit des Socialistenstaates aus-
sehen würde, welche Erfindungen etwa noch bevor-
ständen u. dergl. mehr. — Ob dieses den „Genossen“
einleuchten wird! Wohl kaum! Die Umstürzler
reden Tag für Tag von der Schlechtigkeit und Ver-
werflichkeit der gegenwärtigen Staats- und Gesell-
schaftsordnung, sie stacheln die Massen zur Unzu-
friedenheit auf und verheissen das Ende aller Noth
in ihrem Zukunftsstaate, wo Jeder glücklich und zu-
frieden sein werde. Wer in dieser Weise kritisiert
und Versprechungen macht, der muß doch wohl einen
Plan haben, nach dem er die Welt verbessern will,
oder er ist ein Charlatan — wenn nicht Schlimmeres.
Die Herren „Autoritäten“ der Umsturzpartei werden
also schon gefälligst mit ihren Plänen herausrücken
müssen, wenn sie es vermeiden wollen, daß der Vor-
wurf auf ihnen lasten bleibt, daß sie ihre wahren
Ziele ihren Anhängern verbergen, weil diese Ziele
für die Arbeiterschaft ein abschreckendes Gesicht tragen.

— Ausschreitungen von Reservisten werden aus Koburg berichtet. Dort verweigerte am letzten Gestellungstage auf dem Kasernenplatze ein Reservist seinem Vorgesetzten den Gehorsam, ein Anderer rief vor versammelter Mannschaft: „Hoch lebe die Socialdemokratie.“ Den kindischen Leuten wird die Sache theuer zu stehen kommen.

— Oesterreich-Ungarn. Die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph und der König Albert von Sachsen sind mit ihrem Gefolge von Mürzsteg im Jagdschloß Radner am Sonntag Abend angekommen. Montag fand dort eine Gamsjagd statt. Bei der Abfahrt von Mürzsteg brach ein Rad des kaiserlichen Wagens, doch ist Niemand beschädigt. — Der Prinz von Wales reist inkognito zur Beiwohnung von Jagden nach Ungarn.

— Dänemark. Der dänische Reichstag ist am Montag in Kopenhagen wieder eröffnet worden. Das Deficit im Budget beträgt 4 1/2 Millionen Kronen. Bei dem herrschenden Konflikt zwischen Regierung und Parlament wird die Session wohl ebenso resultatlos bleiben, wie die der letzten Jahre.

— In Folge Lohnstreitigkeiten hat ein Massenstreik der Hochofenarbeiter Schottlands am letzten Sonnabend begonnen. Von 78 Hochöfen sind nur noch 6 im Betriebe. Die Zahl der Feiernden beträgt etwa 6000. Die Eisenproduktion Schottlands dürfte, wenn der Ausstand andauernd, um 5000 Tonnen wöchentlich geschmälert werden. Versuche zur Herbeiführung eines Ausgleiches sind unternommen worden.

— Die holländische Regierung giebt bekannt, daß der König Wilhelm zwar kein Fieber habe, jedoch an Anfällen leide. An eine unmittelbare Gefahr werde nicht geglaubt. Der König werde sich in den nächsten Tagen voraussichtlich nicht mit Staatsgeschäften befassen können, und soll inzwischen der Staatsrath die Verwaltung übernehmen. Es kann also möglicherweise auch eine neue Regentschaft des Herzogs von Nassau in Luxemburg wieder in Frage kommen. Der Herzog will freilich nicht.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 7. October 1890.

* [Das Pensionierungs-gesuch] des Ersten Bürgermeisters Herrn Bassenge ist, wie wir in auswärtigen Blättern lesen, von der Stadtverordneten-Versammlung am vergangenen Freitag in nicht öffentlicher Sitzung genehmigt worden. Die Versammlung hat beschlossen, Herrn Bassenge das volle Gehalt (5400 Mk.) als Pension zu belassen. Herr Bassenge hat 16 Jahre an der Spitze unserer städtischen Verwaltung gestanden.

* [Polytechnischer Verein.] Am Montag unternahm der hiesige polytechnische Verein einen Besuch der neuen städtischen Krankenanstalt, sowie des städtischen Schlachthofes unter sehr zahlreicher Theilnahme. Die Erläuterung in beiden Anstalten gab Herr Stadtbaurath Kimpler in sehr klarer Weise. Das Krankenhaus birgt in seinen unteren Räumen die Wohnungen des Arztes und dessen Bureau, sowie des Assistenzarztes, ferner Badezimmer und Zellen für Tobstüchtige. Der erste Stock enthält außer den Krankenzimmern zwischen diesen die Zimmer der Krankenschwestern, in der Mitte ein Operationszimmer. Der zweite Stock hat ähnliche Einrichtung und ein oberster Halbstock kann in Fällen größeren Bedarfs (bei Epidemien, zu Kriegslazarets pp.) auch noch mit Kranken belegt werden. Treppen und Fußböden außerhalb der Zimmer sind mit eigenartigem Stoff — Holz- und Stein-Mischung — Klinker genannt, belegt, welches die Vorzüge des Steines und des Holzes zugleich vereinigen soll. Beleuchtungs-, Aufzugs-, Lüftungs-, Heizungs-, Auf-Einrichtungen sind mit allen Vortheilen der Neuzeit, theils unter Anwendung telegraphischer Verbindungen getroffen. Die Nebengebäude enthalten die Heißwasser-Heizungs-Anlage, Leichensectionen- und Aufbahrungshallen, Zimmer für Personen mit ansteckenden Krankheiten, Wirtschaftsräume u. a. Die Waschevorräthe werden in offenen Behältnissen unter Verwaltung der Oberschwester in besonderen Räumen im Hauptgebäude verwahrt, die Betten in offenen Hallen (am Hofgebäude rechts) gelüftet. Der Platz vor den Gebäuden soll mit Garten-Anlagen versehen werden. — Von hier aus dem Schlachthofe angelangt, wurden zunächst die zahlreichen Nebengebäude besichtigt und erklärt, als Stallungen für Schlachtvieh und die Pferde von Gespannen der Fleischermeister, Futterböden, Verladestellen für Vieh und für Dinger-Abfuhr, Kläranstalt für Schlacht-Abwässer, Pferdebeschläge mit Schlachtraum für krankes Vieh, welches hier sofort durch Einspritzung von Petroleum ungenießbar gemacht und demnächst beseitigt wird. Den Schluß des Tages bildete für den Verein und seine Gäste ein gemütliches Abendbrot, welchem zur Freude für die theilnehmenden Damen ein Tänzen folgte.

* [Concert.] Morgen Mittwoch findet, wie allgemein bekannt, im „Concerthause“ das seit Langem wohl vorbereitete Concert des neuen Leiters des Tschiedel'schen Musikinstituts, Herrn Emil Voigt und unserer heimischen Concertsängerin, Frau Dr. Emma Koch, sowie einiger musikfundiger Herren statt. Das reichhaltige Programm ist mit künstlerischem Geschmac

zusammengestellt und dürfen wir wohl den Wunsch aussprechen, daß dieses, reichen, edlen Genuß versprechende Concert recht zahlreich besucht werden möge.

* [Regulirung der Lomnitz.] Am Sonnabend hat hier selbst unter dem Vorsitze des Landraths Prinzen Reuß eine Besprechung von Interessenten über das von der Landes-Meliorations-Bau-Inspection zu Breslau aufgestellte Project zur Regulirung der Lomnitz stattgefunden. Der Verfasser des Projects wohnte der Verhandlung bei. Wie es heißt, fand das Project nicht in allen Punkten den Beifall der Betheiligten.

* [Personalnachrichten.] Die Königliche Regierung zu Liegnitz hat die Berufung für den Lehrer Paul Emmerich an die evangelischen Elementarschulen in Goldberg und für den bisherigen Lehrer Jannisch zu Rüstern, Kreis Liegnitz, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Alt-Schönau, Kreis Schönau, definitiv bestätigt. Die Berufung für den bisherigen Lehrer Hermann Wittwer zu Schwarmitz, Kreis Grünberg, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Einsiedel, Kreis Volkshain, wurde definitiv, sowie für den bisherigen Hilfslehrer Max Seidel in Kunzendorf, Kreis Löwenberg, zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Waltersdorf, Kreis Schönau, bis zur Ableistung der zweiten Lehrer-Prüfung widerruflich bestätigt.

* [Der flüchtige Steuererheber Vogel] aus Lauban ist bereits wegen Urkundenfälschung mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft worden. Vogel soll sich auf der Flucht den Namen eines Technikers Carl Bendel aus Ruhland i. Br. beigelegt haben, manchmal sich jedoch als Redacteur einer Liegnitzer Zeitung ausgeben. In Lauban verlautet gerüchtheil, daß der Flüchtling in England angekommen ist.

* [Die Hundesperre] ist, nachdem am 16. v. Mts. in Bärndorf ein tollwuthkranker Hund gesehen worden ist, welcher mehrere Hunde gebissen hat und sodann in Neuhoff getödtet worden ist, auf die Dauer von 3 Monaten über den Amtsbezirk Neuhoff verhängt worden.

* [Bei den nächstjährigen Herbst-Übungen] des 3. Armee-Corps werden die westlich der Linie Halbau-Kohlsdorf-Lauban-Marcklissa (einschließlich dieser Orte) gelegenen Theile der Provinz Schlesien mit herangezogen werden. Infolgedessen wird im Regierungs-Bezirk Liegnitz das Manöver in den Kreisen Görlitz, Sagan, Lauban, Rothenburg, Hoyerwerda stattfinden.

* [Ueber die sogenannte Nothwehr.] In Bezug auf die Zulassung der Nothwehr hat das Reichsgericht kürzlich eine sehr humane Entscheidung gefällt. Danach ist der Angegriffene nicht gehalten, das Vorgehen des Gegners abzuwarten, sondern er befindet sich auch dann in Nothwehr, wenn er durch einen Angriff unmittelbar bedroht zu sein glaubt und diesem durch Unschädlichmachen seines Feindes zuvorkommt. Das Reichsgericht hat somit den Begriff „Nothwehr“ so weit als möglich aufgefaßt.

* [Einweihung der Fahnen der Krieger-Vereine.] Gelegentlich der durch einen Geistlichen vorgenommenen Einweihung einer einem Kriegerverein verliehenen Fahne ist bekannt geworden, daß der betreffende Geistliche keine Kenntniß von dem entgegenstehenden Verbote gehabt hat. Behördlicherseits wird dieserhalb auf das Allerhöchste Verbot hingewiesen, welches bestimmt, daß eine kirchliche Weihe nur die Fahnen der Armee erhalten dürfen, denen als Panier des Kriegsherrn militärische Honneurs erwiesen worden und an deren Verteidigung bis in den Tod den Soldaten Eid und Ehre binden. Im weiteren wird dem Minister des Innern aufgegeben, Veranstaltung zu treffen, daß eine kirchliche Einweihung der an Vereine, Schützengilden u. verliehenen oder von ihnen beschafften Fahnen nicht stattfindet.

* [Schlesische Unteroffizierschule.] In Wohlau wird, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, eine Unteroffizierschule ins Leben gerufen werden. Als Anstaltsgebäude für dieselbe wird, nach einem für den neuen Zweck nothwendigen Umbau, die gegenwärtig leer stehende Infanteriekaserne dienen.

* [Der Uebermuth der Socialdemokraten] wird durch nachstehende Stelle aus dem Abschiedsartikel des eingegangenen Londoner Centralorgans der Umsturzpartei treffend beleuchtet: „Seht ihr — so heißt es in der letzten Nummer des „Socialdemokrat“ — das stolze reichgeschmückte Schiff die Wogen durchschneiden? Es trägt eine kostbare Last:

Wilhelm I., der Gründer und Beherrscher des deutschen Reiches, ist an Bord. Da fährt es in den Hafen, Tausende schwingen die Hüte und die Luft erbraust von Hurrahrufen. Recht hattet ihr zu jubeln, Bewohner der Hafenstadt: mit dem Schiff, unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ landete eine Sendung — und es war eine Doppel-Auflage — des von zehntausenden Proletariern sehnsüchtig erwarteten „Socialdemokrat“, ihres „Staatsanzeigers.“ Nichts ist der rothen Feldpost heilig, selbst des deutschen Kaisers Majestät wird als Deckflagge benutzt.“

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Portemonnaie mit 4,35 Mk. Inhalt, ein Hundemaulkorb und ein Paar Stulpen. — Verloren: Ende August ein großes goldenes Kreuz auf dem Wege von Hartau nach Hirschberg. — Stehen geblieben: Ein Schirm in einem Geschäftslokal.

n. Warmbrunn, 6. October. Am Sonnabend beging die hiesige freiwillige Feuerwehr die Feier ihres 16. Stiftungsfestes. Während das wackere Corps in früheren Jahren wegen der zahlreichen Schadenfeuer sehr häufig zur Bekämpfung des wüthenden Elements alarmirt werden mußte, ist glücklicherweise seit 3 Jahren mit Ausnahme eines diesjährigen unbedeutenden Feuers die Alarmirung der Feuerwehr nur noch zu Schulübungen erfolgt. — Den Aufzeichnungen der von Herrn Obergärtner Großmann geleiteten meteorologischen Beobachtungsstation ist zu entnehmen, daß uns heitere Tage von Mai bis September nur 26 beschieden waren, wirkliche Sommertage (25 Grad Celsius) 31, Tage mit bedecktem Himmel 39, Regentage 69. — Bei den Hirschjagden im Hochgebirge wurden in den letzten Tagen von den Gärten des Herrn Grafen Schaffgotsch mehrere starke Hirsche, darunter zwei Zehn-Ender, erlegt.

d. Lauban, 6. October. In einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung der Mitglieder der kombinierten Ortskrankenkasse wurde die Vogel'sche Unterschlagungsache in eingehender Weise erörtert. Die Versammlung, welche von etwa 120 Mitgliedern besucht war, leitete Herr Maurermeister Kosmal. Dem Vorstande wurden seitens einzelner Mitglieder verschiedene Statutenwidrigkeiten zur Last gelegt. Als ein Delegirter in einer Versammlung die Richtigkeit der Rechnung bezweifelte, wurde ihm mit Klage gedroht. Die in der Generalversammlung gewählten stimmberechtigten Delegirten sollen von ihrer Wahl gar nicht benachrichtigt worden sein; in der am Donnerstag in der Generalversammlung verlesenen Delegirtenliste werden noch eine Anzahl längst Verstorbener geführt, ohne daß eine im Statut vorgesehene Ergänzungswahl vorgenommen wurde. Nach dem Statut sollen die beiden Vorsitzenden ein Arbeitgeber und ein Arbeitnehmer sein; gegenwärtig sind es aber zwei Arbeitgeber. Da nach der Ministerialverordnung vom 15. Juni 1883 der Rassenvorstand für die Gelder haftet, wie ein Vormund für das Vermögen seiner Kinder, so wurde einstimmig folgende Resolution beschlossen: „Die heute hier versammelten Mitglieder der kombinierten Ortskrankenkasse beschließen: für den der Kasse durch den Kassirer Vogel verursachten Verlust von ca. 7000 Mark die zahlungsfähigen Mitglieder des Rassenvorstandes regresspflichtig zu machen. Es steht unzweifelhaft fest, daß der Vorstand die Beaufsichtigung der Kassensführung nicht im Sinne des Gesetzes geübt hat, insbesondere dadurch, daß er gestattet hat, daß Vogel über disponible Gelder der Kasse selbstständig verfügen durfte, und weil der Vorstand unterlassen hat, die im Laufe der Zeit angekauften Sparkassenbücher außer Kurs zu setzen. Inwiefern der Vorstand glaubt, die Aufsichtsbehörde dafür verantwortlich machen zu können, bleibt demselben überlassen. Versammlung hält es für nothwendig, daß untersucht werde, ob die statutenmäßigen Revisionen in vorchriftsmäßiger Weise regelmäßig stattgefunden haben.“ Das über die Verhandlung aufgenommene Protokoll wird, mit den Unterschriften der Anwesenden versehen, an den Herrn Regierungspräsidenten gesandt werden. — In Folge öffentlicher Einladung werden die steuerzahlenden Bürger Laubans sich morgen Abend im „Sambrius“ vereinigen, um über den Fall Vogel zu berathen.

b. Sagan, 6. October. In voriger Woche fand der Gastwirth Ersel in Polnisch-Machen beim Graben einer Kartoffelgrube in seinem Hofe, dicht an der Regalbahn, das Skelett eines erwachsenen Menschen. Der Schädel ist vollständig erhalten, und in beiden Kiefern zeigen sich gut erhaltene

Zähne. Der unheimliche Fund ist dem Amtsvorstande angezeigt worden, und wird wohl die eingeleitete gerichtliche Untersuchung Näheres ergeben.

+ Sprottau, 6. October. Die hiesigen Socialdemokraten hatten zum Sonnabend Abend eine öffentliche Versammlung einberufen, um einen Vortrag des Stadtverordneten Friedrich Zubeil aus Berlin über „den Ablauf des Socialistengesetzes“ und „den heutigen Lohn und die Lebensmittelpreise“ zu hören. Sodann sollte die Wahl eines Delegirten zum Parteitage in Halle erfolgen. Schon vor Beginn der Versammlung war der Saal gefüllt. Da auch nach der Eröffnung der Versammlung der Referent nicht erschien, so nahmen einige Anwesende das Wort, um kurze Ansprachen zu halten. Gegen Schluß der Versammlung erging man sich in der Debatte in solche Schmähungen gegen die bestehende Regierung, daß sich Herr Polizei-Inspektor Zinke veranlaßt sah, die Versammlung aufzulösen. Nun begann im Saale und auf der Straße ein furchtbarer Skandal. Als man zur Verhaftung und Abführung eines Radaumachers schritt, wurde der Transporteur, ein Wächter, thätlich angegriffen, blutig geschlagen und der Verhaftete befreit. Unter dessen rückte man den drei Polizisten zu Leibe, vergriff sich thätlich an ihnen, sodaß sie blauf zogen; nun warf man sie mit Straßenschmutz. Unter großem Lärm brachten die Gefinnungsgegnen die Fremden nach dem Bahnhofe. Unterdessen hatte der Polizei-Inspektor die Wache alarmirt und erschien in Begleitung von acht bewaffneten Soldaten auf dem Bahnhof, wo man acht der größten Schreier noch vor Abfahrt des Zuges verhaftete.

|| Breslau, 6. October. Eine im Hause kleine Scheinigerstraße 23 wohnende Frau Paul bot ihrer Nachbarschaft „Champignons“ zum billigen Kauf an, welche sie im Freien gesammelt hatte. Die im Hause nebenan wohnhafte 80jährige Wittwe Reinsch, welche seit 30 Jahren im hiesigen Botanischen Garten arbeitet, warnte die Hausgenossen vor dem Ankauf, weil die angeblichen Champignons auf der Unterseite nicht braun und also „Gift-Champignons“ oder weiße Fliegenpilze seien. Während des durch die Intervention der alten Gartenarbeiterin

= Schleibitz, 6. October. Am Sonnabend wurde ein auf schleibitzer Feldmark stehender Strohschober von einem Manne aus Rache in Brand gesteckt. Der Brandstifter hatte kurze Zeit vorher bei dem Inspector des Dominiums um Arbeit angesprochen und, nachdem er eine abschlägige Antwort erhalten, geäußert, er werde sich schon ein Unterkommen verschaffen. Angesichts des brennenden Strohschobers rühmte er sich noch seiner That. Der Brandstifter wurde sogleich verhaftet.

t. Beuthen, 6. October. Am Sonnabend starb in Wien Graf Hugo Hendl von Donnersmarck. Der Verstorbene, geboren am 26. April 1811, war der Senior des ältesten Astes der Beuthen'schen Hauptlinie der Grafen von Hendl. Er war vermählt mit Laura Gräfin von Hardenberg und in zweiter Ehe mit Laura von Kaszonyi. Graf Hendl war Besitzer der Fideicommissherrschaft Beuthen, der Allodialherrschaft Siemianowitz, der Allodialrittergüter Gurekko und Lassowitz mit Sowis, sowie der Herrschaften Wolfsberg und St. Leonhard in Kärnten.

Vermischtes.

Eine grobe Ausschreitung hat in einem Berliner Restaurations-Lokale stattgefunden. Eine Anzahl junger Burschen, die sich unnützlich aufgeführt, war aus dem Lokal entfernt, holten Alters- und Gefinnungsgegnen herbei und erstürmten dann dasselbe, mit Stöcken und Knütteln auf die überraschten Gäste und das Personal losschlagend. Als es nach hartem Kampfe gelungen war, die Bande zu vertreiben, lagen die Rowdys Steine auf und zertrümmerten Thüre und Fenster. Auch eine brennende Petroleumlampe wurde herabgeworfen und verursachte einen Brand, der unter fortwährendem Steinhagel gelöscht werden mußte. Der dann herankommenden Polizei gelang es, mehrere Excedenten festzunehmen. Folgenden Tages wurden die Verhaftungen fortgesetzt.

Auf der Hasenjagd erschoss sich durch eigene Unvorsichtigkeit der 40 Jahre alte Landwirth Mewes aus Groß-Derschau bei Rhinow. Als er eben einen Hasen geschossen hatte und den Lauf des

muß er sich doch selbst die Schuld zuschreiben, wenn die Klinte des den Jagdschuß auslösenden das auf unrechtem Wege betroffene Thier erreicht und dieses durch Stücken oder den Erstickungstod von seinem Leben erlöst wird, falls der Schuß nicht sofort tödtlich war. Schreiber des Obigen, dem die Jagdgesetze und die Kunst des Schießens fremd sein mag, hat den vergeßlichen aber leider unausführbaren Wunsch, daß ein jeder Schuß sofort tödtet. Auch der geliebteste Schützling schießt Wild oder Raubzeug krank — Herr Partikular Nebrig zu Schönau würde gewiß die Gilt haben, durch Hergabe der Erzählung Hapel-Reincke hier aufklärend und belehrend zu wirken und einer Anzeige wegen roher Thierquälerei, da die Sache verjährt, sich kaum aussetzen — noch besteht kein Gesetz, daß das Schießen von einer Prüfung abhängig macht oder dasselbe bestraft, wenn keine sofortige Tödtung erfolgt, zumal wenn wie hier nicht die Absicht des Thierquälens, sondern die Herbeiführung des Todes klar vorliegt. Vielleicht haben diese Zeilen den Zweck, einen harmlosen, die Stubenluft mit der freien Natur vertauschenden Thierfreund gegebenen Falls zu veranlassen, dem Thiere die Gurgel oder Luftröhre durchzuschneiden oder in Ermangelung eines Instrumentes durch Verwürgen des Halses oder anhaltenden Tritt auf den Hals die Leiden zu enden. Ein Jagdfreund.

Handelsnachrichten.

Breslau, 6. October. (Producten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei schwachem Angebot Preise unverändert. Weizen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kgr. schles. neuer weiß 18.70—19.60—20.10 Mt., neuer gelb 18.60—19.50—20.00 Mt., feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Roggen nur seine Dual. bezieht, per 100 Kgr. neuer 17.20—17.50—18.00 feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Gerste unverändert, per 100 Kgr. 14.00—15.00—16.00, weiße 16—16.50—17.50 Mt., — Hafer seine Dual. behauptet, per 100 Kgr. 12.40—13.00—13.35 Mt. — Mais schw. ang., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8.50 bis 9.50—10.50 Mt., blaue 7.50—8.50—9.50 Mt. — Biden in matt. Stimmung, per 100 Kilogr. 18.00 bis 14.00—15.00 Mt. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen schwach zugef., per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlagstein gut verläufig. — Delsaaten geschäftlos, — Hanfsamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. Winterraps 19.80—21.80—23.80, Winterrübsen 19.60—21.60 bis 23.50. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 Mt., fremder 12.00—12.25 Mt. — Leinöl ohne Aend., per 100 Kgr. schles. 15.75—16.00, fremder 14.00 bis 15.00 Mt. — Palmölkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Klee samen schwacher Umsatz, rother gut behauptet, 35—45—60 Mt., weißer höher, 35—50—65 Mt. — Schwebischer Klee ohne Angebot. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.80 Mt. — Moosentrost per 600 Kgr. 21—24 Mt.

T. Tröner, Kilmant...

„Es ist wahr, daß die Frau geisteschwach ist, dennoch glaube ich ihrer Aussage.“

„Natürlich!“ rief Buchen mit bitterem Hohn. „Schon weil sie gegen mich gerichtet ist!“

Conradi überhörte diese Worte absichtlich.

„Die Frau besitzt noch Vernunft genug, um zu wissen, was sie gesehen hat.“

„Sie besitzt Vernunft genug, um mich an meinem Verlobungstag zu überfallen und sich für meine Braut zu halten. Das spricht freilich sehr für ihre Vernunft.“

„Sie werden sich erinnern, daß Sie früher zu diesem Frauenzimmer in sehr vertrauten Verhältnissen gestanden haben.“

„Gehört das hierher?“ warf Buchen ein.

„Gewiß, weil sie von Ihnen damals verlassen worden ist, hat sie den Verstand verloren.“

„Das behaupten Sie — ich weiß nichts davon, daß das der Grund gewesen.“

„Es ist durch verschiedene Zeugen bestätigt.“

„Um so besser, dann können Sie, weil Sie wünschen, auch glauben.“

Conradi preßte die Lippen aufeinander, drängte den in ihm aufsteigenden Unwillen indeß zurück.

Plötzlich abbrechend fragte er:

„Waren Sie an dem Tag, an welchem Fernau erschlagen wurde, im Walde?“

„Nein.“

„Das wissen Sie so genau?“

„Gewiß! Ich glaube mein Gedächtniß noch nicht verloren zu haben! Am Nachmittag war Fernau bei mir, am Abend hatte ich große Gesellschaft.“

„Dennoch haben Sie den Brief mit zwei Zehnthalerscheinen im Walde verloren.“ Er hielt ihm das möglichst wieder geglättete Schreiben des Müllers vor.

Buchen blickte ruhig darauf.

„Jedenfalls nicht an jenem Tag.“

„An jenem Tag,“ versicherte Conradi. „Der Waldhüter hat

85
Zucken seiner Hände verrieth seine große Nervenaueregtheit. Er war gesonnen, mit ruhiger, eiserner Stirn Allem entgegen zu treten und er besaß die Kraft, dies durchzuführen.

Jetzt freilich verließ ihn die erzwungene Ruhe noch von Zeit zu Zeit, denn mehrere Male schlug er sich mit der Hand vor die Stirn, aber er war allein — Niemand konnte ihn beobachten.

Als der Gefängniswärter eintrat und ihm einige Nahrung brachte, stand er auf. Mit trostloser Ruhe ging er in den Raum auf und ab und warf dem Mann nur einen stolzen, verachtenden Blick zu. Sein Lebenlang verwöhnt, sollte er jetzt zu Brod und Wasser greifen. Unwillig schob er Beides zur Seite. Und doch griff er nach einiger Zeit wieder darnach und aß hastig ein Stück Brod. Schwere Stunden erwarteten ihn und er mußte Alles thun, um sich die Kraft dazu zu bewahren.

Er war auf Alles gefaßt. Von Stunde zu Stunde erwartete er, zum Verhör gerufen zu werden und jede Antwort hatte er sich im Geiste zurecht gelegt. Der Tag neigte sich zu Ende und er blieb allein, ungestört. Selbst den folgenden Tag noch. Dieses ungeduldige Warten, die fortgesetzte Aufregung, das fortwährende Sichbereithalten rieben seine Kräfte am meisten auf.

Er erblickte eine Absichtlichkeit des Untersuchungsrichters darin, der sich auf diese Weise für die ihm widerfahrne Kränkung rächen wollte. Sein Haß gegen diesen Mann steigerte sich dadurch bis zum Höchsten.

Ein anderer Zwischenfall hatte indeß diese Verzögerung hervorgeufen, denn Conradi war mehr von Mitleid als gegen Erbitterung gegen ihn erfüllt.

Als Heinrich mit seiner Mutter in die Stadt gefahren war, hatte er auch die Erlaubniß erhalten, den Waldhüter zu besuchen und eine frohe Nachricht hatte er ihm überbracht. Die Versicherung seiner baldigen Befreiung hatte er ihm geben können.

Endlich — endlich hatte Steingruber freier aufgethmet. Sein ganzes Wesen schien plötzlich eine Umgestaltung zu erleiden. Die Furcht hatte bis dahin Alles in ihm niedergehalten. Selbst sein Gedächtniß war freier und schärfer geworden, weil er ruhiger zurückdachte an Alles, was geschehen war. Nun mußte Alles bald ein Ende nehmen.

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Verbrecher.

— Ausschreitungen von Reservisten werden aus Koburg berichtet. Dort verweigerte am letzten Gießungstage auf dem Kasernenplatze ein Reservist seinem Vorgesetzten den Gehorsam, ein Anderer rief vor versammelter Mannschaft: „Hoch lebe die Socialdemokratie.“ Den kindischen Leuten wird die Sache theuer zu stehen kommen.

— Oesterreich-Ungarn. Die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph und der König Albert von Sachsen sind mit ihrem Gefolge von Mürzsteg im Jagdschloß Radner am Sonntag Abend angekommen. Montag fand dort eine Gensjagd statt. Bei der Abfahrt von Mürzsteg brach ein Rad des kaiserlichen Wagens, doch ist Niemand beschädigt. — Der Prinz von Wales reist infognito zur Beiwohnung von Jagden nach Ungarn.

— Dänemark. Der dänische Reichstag ist am Montag in Kopenhagen wieder eröffnet worden. Das Deficit im Budget beträgt 4 1/2 Millionen Kronen. Bei dem herrschenden Konflikt zwischen Regierung und Parlament wird die Session wohl ebenso resultatlos bleiben, wie die der letzten Jahre.

— In Folge Lohnstreitigkeiten hat ein Massenstreik der Hochofenarbeiter Schottlands am letzten Sonnabend begonnen. Von 78 Hochöfen sind nur noch 6 im Betriebe. Die Zahl der Feiernden beträgt etwa 6000. Die Eisenproduktion Schottlands dürfte, wenn der Ausstand andauernd, um 5000 Tonnen wöchentlich geschmälert werden. Versuche zur Herbeiführung eines Ausgleiches sind unternommen worden.

— Die holländische Regierung giebt bekannt, daß der König Wilhelm zwar kein Fieber habe, jedoch an Anfällen leide. An eine unmittelbare Gefahr werde nicht geglaubt. Der König werde sich in den nächsten Tagen voraussichtlich nicht mit Staatsgeschäften befassen können, und soll inzwischen der Staatsrath die Verwaltung übernehmen. Es kann also möglicherweise auch eine neue Regentschaft des Herzogs von Nassau in Luxemburg wieder in Frage kommen. Der Herzog will freilich nicht.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 7. October 1890.

zusammengestellt und dürfen wir wohl den Wunsch aussprechen, daß dieses, reichen, edlen Genuß versprechende Concert recht zahlreich besucht werden möge.

* [Regulirung der Lomnitz.] Am Sonnabend hat hier selbst unter dem Voritze des Landraths Prinzen Reuß eine Besprechung von Interessenten über das von der Landes-Meliorations-Bau-Inspection zu Breslau aufgestellte Project zur Regulirung der Lomnitz stattgefunden. Der Verfasser des Projects wohnte der Verhandlung bei. Wie es heißt, fand das Project nicht in allen Punkten den Beifall der Betheiligten.

* [Personalnachrichten.] Die königliche Regierung zu Liegnitz hat die Berufung für den Lehrer Paul Emmerich an die evangelischen Elementarschulen in Goldberg und für den bisherigen Lehrer Jannisch zu Rüstern, Kreis Liegnitz, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Alt-Schönau, Kreis Schönau, definitiv bestätigt. Die Berufung für den bisherigen Lehrer Hermann Wittwer zu Schwarmitz, Kreis Grünberg, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Einsiedel, Kreis Vorkum, wurde definitiv, sowie für den bisherigen Hilfslehrer Max Seidel in Kunzendorf, Kreis Löwenberg, zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Waltersdorf, Kreis Schönau, bis zur Ableistung der zweiten Lehrer-Prüfung widerruflich bestätigt.

* [Der flüchtige Steuererheber Vogel] aus Lauban ist bereits wegen Urkundenfälschung mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft worden. Vogel soll sich auf der Flucht den Namen eines Technikers Carl Bendel aus Ruhland i. Br. beigelegt haben, manchmal sich jedoch als Redacteur einer Liegnitzer Zeitung ausgeben. In Lauban verlautet gerüchteleise, daß der Flüchtling in England angekommen ist.

* [Die Hundesperre] ist, nachdem am 16. v. Mts. in Bärndorf ein tollwuthkranker Hund gesehen worden ist, welcher mehrere Hunde gebissen hat und sodann in Neuhoff getödtet worden ist, auf die Dauer von 3 Monaten über den Amtsbezirk Neuhoff verhängt worden.

* [Bei den nächstjährigen Herbst-Übungen] des 3. Armee-Corps werden die westlich der Linie Halbau-Rohlfurt-Lauban-Marklissa (ein-

Wilhelm I., der Gründer und Beherrscher des deutschen Reiches, ist an Bord. Da fährt es in den Hafen, Tausende schwingen die Hüte und die Luft erbraust von Hurrahrufen. Recht hatten ihr zu jubeln, Bewohner der Hafenstadt: mit dem Schiff, unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ landete eine Sendung — und es war eine Doppel-Auflage — des von zehntausenden Proletariern sehnlichst erwarteten „Socialdemokrat“, ihres „Staatsanzeigers.“ Nichts ist der rothen Feldpost heiliger, selbst des deutschen Kaisers Majestät wird als Deckflagge benutzt.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Portemonnaie mit 4,35 Mk. Inhalt, ein Hundemaulkorb und ein Paar Stulpen. — Verloren: Ende August ein großes goldenes Kreuz auf dem Wege von Hartau nach Hirschberg. — Stehen geblieben: Ein Schirm in einem Geschäftslokal.

n. Warmbrunn, 6. October. Am Sonnabend beging die hiesige freiwillige Feuerwehr die Feier ihres 16. Stiftungsfestes. Während das wackere Corps in früheren Jahren wegen der zahlreichen Schadenfeuer sehr häufig zur Bekämpfung des wüthenden Elements alarmirt werden mußte, ist glücklicherweise seit 3 Jahren mit Ausnahme eines diesjährigen unbedeutenden Feuers die Alarmirung der Feuerwehr nur noch zu Schulübungen erfolgt. — Den Aufzeichnungen der von Herrn Obergärtner Großmann geleiteten meteorologischen Beobachtungsstation ist zu entnehmen, daß uns heitere Tage von Mai bis September nur 26 beschieden waren, wirkliche Sommer-tage (25 Grad Celsius) 31, Tage mit bedecktem Himmel 39, Regentage 69. — Bei den Hirschjagden im Hochgebirge wurden in den letzten Tagen von den Gästen des Herrn Grafen Schaffgotsch mehrere starke Hirsche, darunter zwei Zehn-Ender, erlegt.

d. Lauban, 6. October. In einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung der Mitglieder der kombinierten Ortskrankenkasse wurde die Vogel'sche Unterschlagungsache in eingehender Weise erörtert. Die Versammlung, welche von etwa 120 Mitgliedern besucht war, leitete Herr Maurermeister Rossmal. Dem Vorstande wurden seitens einzelner Mitglieder verschiedene Statutenwidrigkeiten zur Last gelegt. Als ein Delegirter in einer Versammlung die Richtigkeit der Rechnung bezweifelte, wurde ihm mit

Am andern Morgen hatte er den Untersuchungsrichter um ein kurzes Gehör gebeten und ihm mitgetheilt, daß es ihm während der Nacht eingefallen sei, daß er damals an jenem Abend, wo er die beiden Zehnthalerscheine gefunden, das Papier in welches dieselben eingewickelt gewesen, nicht weggeworfen, wie er angegeben. Seine Büchse habe er damit geladen und er habe sie nicht wieder abgeschossen.

Länger als ein halbes Jahr war seitdem verfloßen. Es war wenig Wahrscheinlichkeit, daß des Waldhüters Büchse noch im Besitz seiner Frau war, längst war vielleicht schon jener Schuß fortgeschossen. Dennoch hatte der Untersuchungsrichter sofort nach dem Dorf geschickt, und die Büchse hatte sich noch vorgefunden, unberührt wie Steingrubler sie selbst an jenem Abend in seiner Kammer aufgehängt.

Mit größter Vorsicht wurde der Schuß vom Büchsenmacher herausgezogen, und obwohl zerrissen und mit Rost bedeckt, hatten sich doch alle Theile des Pfropfens gehalten.

Sie waren auf einer Seite beschrieben. Nur wenige Zeilen, die indeß von der größten Bedeutung waren. Sie waren an Buchen gerichtet und lauteten:

„Anbei übersende ich Ihnen zwanzig Thaler für den von Ihnen gekauften Weizen. Den Rest von fünfzehn Thalern werde ich Ihnen in ungefähr vier Wochen zahlen.“

Christoph Claus, Müller.

Auch das Datum war hinzugefügt und bezeichnete denselben Tag, an welchem der Waldhüter das Geld gefunden hatte und an welchem auch Fernau erschlagen worden war.

Der Müller Claus wurde noch an demselben Tag verhört und hatte bestätigt, daß er Buchen an jenem Tag und in diesem Papier das Geld gesandt habe — zwei Zehnthalerscheine — preussische. Daß Buchen das Geld richtig empfangen hatte, bewies eine dem Müller ausgestellte Quittung, welche dieser noch besaß.

Es unterlag kaum einem Zweifel, daß Buchen selbst das Geld verloren hatte. Weshalb hatte er dies verheimlicht?

Um völlig sicher zu gehen hatte Conradi Buchen's früheren Diener vernommen und dieser hatte ausgesagt, daß sein Herr

allerdings vor ungefähr einem halben Jahr einen Brief mit Geld vermisst habe. Den Tag hatte er nicht mehr genau gewußt.

Diese scheinbare Geringfügigkeit mußte gegen Buchen ein schweres Beweisstück werden, um so schwerer, als noch verschiedene Andere hinzukamen.

Mit solchen und noch stärkeren Beweisen ausgerüstet, hielt es Conradi für eine Unmöglichkeit, daß Buchen auch bei aller Gewandtheit und Schlaueit sich von dem Verdacht des Mordes werde reinigen können.

Eine Hausdurchsuchung unter Buchen's Papieren und in seinem Zimmer hatte nichts, was irgend auf den Mord hätte hinweisen können, erwiesen. Nur ein Gläschen mit Arsenik war in seinem Sekretär aufgefunden worden. Conradi hatte es an sich genommen, ohne daß er einen besonderen Verdacht daran knüpfte.

Am dritten Tag gegen Mittag wurde Buchen endlich zum Verhör geführt. Conradi hatte sich auf dasselbe genau vorbereitet, dennoch sah er demselben nicht ohne eine gewisse Unruhe entgegen.

Buchen trat ein, fest, stolz, scheinbar ruhig. Er trug noch immer die Kleidung, in welcher er verhaftet war. Den Frack hatte er zugeknöpft bis obenhin. Die Rechte war halb nachlässig auf der Brust in den Rock geschoben.

Buchen blickte sich flüchtig in dem Zimmer um, dann traf sein Blick den des Richters und ruhig, stolz ließ er ihn auf demselben haften. Sein Gesicht verrieth nicht die geringste Furcht, nur um den Mund war ein schwaches, spöttisches Lächeln bemerkbar.

Conradi nahm sich gewaltsam zusammen. Ohne Einleitung sagte er ihm, daß Heinrich's Mutter ausgesagt habe, daß er den Advokat Fernau erschlagen habe.

„Ich dachte es mir wohl,“ warf Buchen ruhig ein.

„Sie dachten es sich? Wie ist das möglich?“

„Weil die Berrückte schon neulich damit drohte. Ich lachte darüber, weil die Frau schon seit langen Jahren den Verstand verloren. Hätte ich freilich ahnen können, daß die Aussagen einer Wahnsinnigen zu solchen Gewaltmaßregeln führen würden, so, —“ er vollendete seine Worte nicht.

Zähne. Der unheimliche Fund ist dem Amtsvorstande angezeigt worden, und wird wohl die eingeleitete gerichtliche Untersuchung Näheres ergeben.

+ Sprottau, 6. October. Die hiesigen Socialdemokraten hatten zum Sonnabend Abend eine öffentliche Versammlung einberufen, um einen Vortrag des Stadtverordneten Friedrich Zubeil aus Berlin über „den Ablauf des Socialistengesetzes“ und „den heutigen Lohn und die Lebensmittelpreise“ zu hören. Sodann sollte die Wahl eines Delegierten zum Parteitage in Halle erfolgen. Schon vor Beginn der Versammlung war der Saal gefüllt. Da auch nach der Eröffnung der Versammlung der Referent nicht erschien, so nahmen einige Anwesende das Wort, um kurze Ansprachen zu halten. Gegen Schluß der Versammlung erging man sich in der Debatte in solche Schmähungen gegen die bestehende Regierung, daß sich Herr Polizei-Inspector Zinke veranlaßt sah, die Versammlung aufzulösen. Nun begann im Saale und auf der Straße ein furchtbarer Standal. Als man zur Verhaftung und Abführung eines Radaumachers schritt, wurde der Transporteur, ein Wächter, thätlich angegriffen, blutig geschlagen und der Verhaftete befreit. Unter dessen rückte man den drei Polizisten zu Leibe, vergriff sich thätlich an ihnen, sodaß sie blank zogen; nun warf man sie mit Straßenschmutz. Unter großem Lärm brachten die Gefinnungsgegnen die Fremden nach dem Bahnhofe. Unterdessen hatte der Polizei-Inspector die Wache alarmirt und erschien in Begleitung von acht bewaffneten Soldaten auf dem Bahnhof, wo man acht der größten Schreier noch vor Abfahrt des Zuges verhaftete.

4 Breslau, 6. October. Eine im Hause Kleine Scheinigerstraße 23 wohnende Frau Paul bot ihrer Nachbarschaft „Champignons“ zum billigen Kauf an, welche sie im Freien gesammelt hatte. Die im Hause nebenan wohnhafte 80jährige Wittve Reinsch, welche seit 30 Jahren im hiesigen Botanischen Garten arbeitet, warnte die Hausgenossen vor dem Ankauf, weil die angeblichen Champignons auf der Unterseite nicht braun und also „Gift-Champignons“ oder weiße Fliegenpilze seien. Während des durch die Intervention der alten Gartenarbeiterin verdorbenen Handelsgeschäfts erging sich die Verkäuferin in groben Schimpereien gegen die alte Frau und erklärte, die Pilze für sich zubereiten zu wollen. Leider ist das wirklich zubereitete Pilzgericht dem Manne der Pilzhändlerin vorgesetzt worden. Derselbe hat den Genuß dieser „Champignons“ mit dem Leben bezahlen müssen, nachdem er fast vierundzwanzig Stunden qualvoll mit dem Tode gerungen hatte. Die Frau Pohl und ein Sohn sind nur leicht erkrankt. Es handelt sich in diesem Falle wiederum um den Gift-Champignon oder den Knollenblätterschwamm, von welchem schon sehr geringe Quantitäten zur Tödtung eines Menschen ausreichen.

= Schleibitz, 6. October. Am Sonnabend wurde ein auf schleibitzer Feldmark stehender Strohschober von einem Manne aus Rache in Brand gesteckt. Der Brandstifter hatte kurze Zeit vorher bei dem Inspector des Dominiums um Arbeit angesprochen und, nachdem er eine abschlägige Antwort erhalten, geäußert, er werde sich schon ein Unterkommen verschaffen. Angesichts des brennenden Strohschobers rühmte er sich noch seiner That. Der Brandstifter wurde sogleich verhaftet.

t. Beuthen, 6. October. Am Sonnabend starb in Wien Graf Hugo Hendel von Donnersmarck. Der Verstorbene, geboren am 26. April 1811, war der Senior des ältesten Astes der Beuthen'schen Hauptlinie der Grafen von Hendel. Er war vermählt mit Laura Gräfin von Hardenberg und in zweiter Ehe mit Laura von Rasznyi. Graf Hendel war Besitzer der Fideicommissherrschaft Beuthen, der Allodialherrschaft Siemianowitz, der Allodialrittergüter Surekto und Lassowitz mit Sowitz, sowie der Herrschaften Wolfsberg und St. Leonhard in Kärnten.

Vermischtes.

Eine grobe Ausschreitung hat in einem Berliner Restaurations-Lokale stattgefunden. Eine Anzahl junger Burtschen, die sich unnütz aufgeführt, war aus dem Lokal entfernt, holten Alters- und Gefinnungsgegnen herbei und erstürmten dann dasselbe, mit Stöcken und Knüppeln auf die überraschten Gäste und das Personal losschlagend. Als es nach hartem Kampfe gelungen war, die Bande zu vertreiben, lagen die Rowdys Steine auf und zertrümmerten Thüre und Fenster. Auch eine brennende Petroleumlampe wurde herabgeworfen und verursachte einen Brand, der unter fortwährendem Steinhagel gelöscht werden mußte. Der dann herankommenden Polizei gelang es, mehrere Excedenten festzunehmen. Folgenden Tages wurden die Verhaftungen fortgesetzt.

Auf der Hasenjagd erschoss sich durch eigene Unvorsichtigkeit der 40 Jahre alte Landwirth Mewes aus Groß-Derschau bei Rhinow. Als er eben einen Hasen geschossen hatte und den Lauf der Doppelflinte wieder laden wollte, dachte er nicht daran, daß noch in dem zweiten Lauf eine Ladung steckte, welche gerade in dem Moment, als sich Mewes über das Gewehr gebeugt hatte, losging und ihn in die Augen und ins Gesicht traf, so daß Mewes nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Eingesandt.

In Nr. 232 des „Boten a. d. Riesengeb.“ wird unter + Schönan, 2. 10. cr. die Tödtung eines wilden Hundes, der, nachdem er zwei Schrotschüsse erhalten, durch Erwürgen getödtet wurde, als ein Act roher Thierquälerei hingestellt. Diese Bezeichnung und der am Schlusse ausgedrückte Wunsch scheint nach Lage der Sache, wie wenigstens Augenzeugen versichern, nicht gerechtfertigt. Wie bedauerlich es für den Besitzer ist, ein ihm lieb gewordenes Thier auf diese Weise zu verlieren, so

muß er sich doch selbst die Schuld zuschreiben, wenn die Flinte des den Jagdschuß Ausübenden das auf unrechtem Wege betroffene Thier erreicht und dieses durch Stiden oder den Erschütterungstod von seinem Leiden erlöst wird, falls der Schuß nicht sofort tödtlich war. Schreiber des Obigen, dem die Jagdgesehe und die Kunst des Schießens fremd sein mag, hat den verzeihlichen aber leider unausführbaren Wunsch, daß ein jeder Schuß sofort tödtet. Auch der geistigste Schütze schießt Wild oder Raubzeug trant! — Herr Partikulier Rebrüg zu Schönan würde gewiß die Gilt haben, durch Vergabe der Erzählung Hapel-Reinecke hier aufklärend und belehrend zu wirken und einer Anzeige wegen roher Thierquälerei, da die Sache verjährt, sich kaum aussetzen — noch besteht kein Gesetz, daß das Schießen von einer Prüfung abhängig macht oder dasselbe bestraft, wenn keine sofortige Tödtung erfolgt, zumal wenn wie hier nicht die Absicht des Thierquälens, sondern die Herbeiführung des Todes klar vorliegt. Vielleicht haben diese Zeilen den Zweck, einen harmlosen, die Einbeilust mit der freien Natur vertauschenden Thierfreund gegebenen Falls zu veranlassen, dem Thiere die Gurgel oder Luftröhre durchzuschneiden oder in Ermangelung eines Instrumentes durch Verwürgen des Halses oder anhaltenden Tritt auf den Hals die Leiden zu enden. Ein Jagdfreund.

Handelsnachrichten.

Breslau, 6. October. (Producten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schlep-pend, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kgr. schles. neuer weiß 18.70—19.60—20.10 Mt., neuer gelb 18.60—19.50—20.00 Mt., feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Roggen nur feine Qual. bezetzt, per 100 Kgr. neuer 17.20—17.50—18.00 feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Gerste unverändert, per 100 Kgr. 14.00—15.00—16.00, weiße 16—16.50—17.50 Markt. — Hafer feine Qual. behauptet, per 100 Kgr. 12.40—13.00—13.35 Mt. — Mais schw. ang., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen schw. Umfah, per 100 Kilogr. gelbe 8.50 bis 9.50—10.50 Mt., blaue 7.50—8.50—9.50 Markt. — Weizen in matt. Stimmung, per 100 Kilogr. 13.70 bis 14.00—15.00 Mt. — Bohnen schwacher Umfah, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen schwach zugef., per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein gut verläufig. — Delsaaten geschäftlos. — Hanffamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. Winterraps 19.80—21.80—23.80. Winterrüben 19.60—21.60 bis 23.50. — Rapsstüben sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 Mt., fremder 12.00—12.25 Mt. — Leinrüben ohne Rend., per 100 Kgr. schles. 15.75—16.00, fremder 14.00 bis 15.00 Mt. — Palmsternrüben gut behauptet, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Kleeamen schwacher Umfah, rother gut behauptet, 35—45—60 Mt., weißer höher, 35—50—65 Mt. — Schwebischer Klee ohne Angebot. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.80 Markt. — Roggenstroh per 600 Kar. 21—24 Mt.

I. Träger, Eisenbahnschienen, Portland-Cement, Draht, Drahtnägeln, Ofenban-Metallstien, Thür- u. Fensterbeschläge etc.

empfehlen zu billigsten Preisen

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-Geschäft.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Receipt geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

S. Jacob,
Hirschberg, Markt 30,
empfehl

zur Herbst- und Winter-Saison

- 3/4 breite Prima Damentuche in den neuesten Farben, Elle 60 Pf., Meter 90 Pf.
- 3/4 breite Kleiderstoffe in guter Qualität, Elle 40 Pf., Meter 60 Pf.
- 3/4 breite Prima Plaidstoffe in den neuesten Carreaus, Elle 55 Pf., Meter 83 Pf.
- 3/4 breite Hausmacher-Warpe und Wolltucks, Elle 20 Pf., Meter 30 Pf.

Ferner reinwollene Jacquards, Elle 80 Pf., Meter 1,20 Mark.

3/4 Erioc Foulé, Elle 10 Pf., Meter 75 Pf.

3/4 Cheviot 1a, Elle 55 Pf., Meter 83 Pf.

Ein Posten schwerer reinwollener Crêpes und Foulés, welche 2,50—3 Mark gekostet haben, jetzt nur 1 und 1,25 Mark. Züchen von 2 Pf. an bis zu den besten Qualitäten. Halbplanelle, Elle 6 Pf., Meter 90 Pf. Engl. Füll-Gardinen, Meter von 25 Pf. bis 1 Mark. Gute Seidenstoffe zu Braut-Ausstattungen, Meter von 1 Mark bis zur schwersten Qualität feigend Teppiche von 4 Mt. 50 Pf. an. Jaquettes, Mäntel, Visites, als auch Herren- und Knaben Anzüge in großer Auswahl.

Streng reelle, aber feste Preise.

S. Jacob, Hirschberg, Markt 30,
neben der Breslauer Seifen-Niederlage.

Täuschung des kaufenden Publikums!

Seit kurzer Zeit empfehlen einige Concurrenten „Zephyrwolle pro Lage 15 resp. 18 Pf., sowie Kammgarn pro Pfd. Mt. 2,25 und Mt. 2,50“; um das Publikum glaubend zu machen, es sei ein neuer billiger Preis Kammgarn pro Pfd. zu Mt. 2,25 und Mt. 2,50 ist ein fest stehender Preis seit 6 Jahren, mir verträgt derselbe die Spesen der großen Annoncen nicht, daher muß sich ein gutes Geschäft dieser unnötigen Spesen enthalten.

Zephyr, d. h. richtige Zephyr, wiegt pro Lage voll 20 Gramm oh. e Papier und kostet pro Lage 20 Pf., pro Pfd. vorgewogen Mt. 4,50. Die annon-cirten Lagen für 15 Pf. wiegen 15 Gramm Zephyr zweiter Qualität, die Probeklagen, welche ich mir aus 7 Geschäften in Hirschberg holen ließ, hatten 3 verschiedene Ge-wichte und waren in 5 Qualitäten, leider wog nur eine Probe 20 Gramm, drei à 17 und drei à 15 Gramm, mithin enthält ein gewogenes Pfund ohne Papier 29 bis 33 Lagen (statt richtiges Gewicht 25 Lagen) und dann noch nicht mal Prima Qualität. Meine Zephyr kostet seit 8 Jahren pro Lage 20 Pf., pro Pfd. Mt. 4,50 volles Gewicht in Prima Qualität (grün nicht ausgeschlossen). Unterzeichneter bittet ein hochgeehrtes Publikum von den hier angeführten Punkten sich selbst zu überzeugen.

Hochachtungsvoll

R. Schüller, Strumpfabrikant,
Bahnhofstr. 61, „Zur deutschen Reichsfahne“.

Stonsdorfer Bitter

in **unübertroffener** Güte
Specialität der Destillir-Anstalt
von **Wilh. Stolpe**, Warmbrunner-Strasse 3.

Mein seit 22 Jahren betriebenes **Gar- und Rohledergeschäft** habe ich, Familienverhältnisse halber gezwungen, auf

Herrn Hermann Sperlich

übertragen.

Für das während dieser Zeit mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger nicht entziehen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hermann Ander.

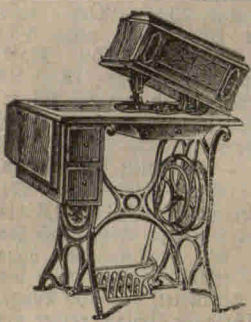
Bezugnehmend auf Vorstehendes, empfehle mein

Gar- und Rohledergeschäft

mit der Bitte, das meinem Herrn Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hermann Sperlich,
Hirschberg, Markt 24



Nähmaschinen,

nur **bestes Fabrikat**. Ersatztheile und Reparatur-Werkstatt bei

Gustav Bobolz,

15, Promenade 15,

vis-à-vis Herrn Weinhold's Blumenhalle.

Für Handelsleute.

Durch bedeutenden Einkauf und Umsatz sind wir in der Lage, sämtliche Artikel zu den allerbilligsten Preisen abzugeben und empfehlen

3virne

von **Gruschwitz & Söhne** ab Neusatz und von unserem Lager zu den günstigsten Conditionen.

Winter-Wollen,

in nur guten, dauerhaften Qualitäten, richtiges Bollgewicht, einfarbig, melirt, Ringel und geslamm.

Wollene Waaren und Tricotagen

in großartiger Auswahl.

Kopftücher, Kopfhüllen, Capotten, Cachenez, in Wolle und Seide, Shawls, Damenwesten, Jagdwesten, Schultertragen, Wollkleiden, Jacken, Kindertricot, Unterröcke, Tricottailen, Normalhemden, Beinkleider, Planell-Chemisettes, Handschuhe, gestrickt u. Tricot-Pulswärmer, Jacken, Taillentücher etc.

Mosler & Prausnitzer.

Jagd-, Scheiben- und Sprengpulver,

insbesondere

pa. Jagdpulver (Hirschmarke),

Pat.-Schrot, gepr. Kugeln, Jagdpatronen - Hülsen,

Waffen,

sowie sämtliche **Munition und Jagdartikel, Fischerei-Artikel, Feuerwerkskörper**

empfehlen billigst

F. Pücher, Inh. W. Kittelmann,
Lichte Burgstraße 17.

Oscar Pauksch,

Sargfabrikant, Hirschberg,

Auenberg Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mein

grosses Sargmagazin

einer gültigen Beachtung.

Alleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Ruhe leihe auf Wunsch nach Auswärts mit.

Auch sind
dieselben

neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel

billig zu verkaufen.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: J. Böheim in Hirschberg.

Mittwoch, den 8. October, Abends 8 Uhr, im Concertsaal:

CONCERT

VON **Emil Voigt,**

unter gütiger Mitwirkung

der **Frau Dr. Emma Koch**

und einiger hiesiger Herren.

Billets für Loge à 2 Mk., nummerirter Saalplatz 1,50 Mk., unnummerirter Platz 75 Pfennige, Schülerbillets 50 Pfennige.

Nummerirte Familien-Billets für 3 Personen 3 Mark sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **E. Meissner**, Bahnhofstrasse, zu haben. An der Kasse treten erhöhte Preise ein.

Damen, welche das **akademische Zuschneiden** erlernen wollen, könnten sich jederzeit melden. Honorar billigt.

Josefine Langer, Promenade 32, Eingang Herrenstraße.

Zwei Lehrlinge zur Damenschneiderei gesucht

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns **G. H. Voigt** in Warmbrunn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung des katholischen Kirchenvorstandes zu Warmbrunn Termin auf

Mittwoch, den 29. October 1890,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsperichte hieselbst, Pfarrerstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22, eine Treppe hoch, anberaumt.

Hirschberg, den 2. October 1890

Kettner,

Gerichtsschreiber des kgl. Amtsgerichts II

empfehlen

G. & W. Ruppert

Getreidebrennerei

Hirschdorf

bei Warmbrunn.

auf westfälische Art aus reinem Getreidekorn und Wacherbeer auf warmem Wege destillirt, vorzüglich für die Verdauung



Die 1. Etage von 6 Stuben, Küche u. Beigelaß u. eine Parterrewohnung von 2 Stuben und Küche ist sofort nebst Gartenbenutzung zu vermieten.

Günthersdorf 44

A. Michaelis.

Schönaufstraße 14

ist eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung nebst Pferdestall etc. zum 1. Januar 1891 zu beziehen. Auskunft ertheilt Herr

E. de Lalande,

Hirschberg Schlesien.

Berliner Börse vom 6. October 1890.

Geldsorten und Banknoten.	Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,15	
Imperial	—	
Deferr. Banknoten 100 fl.	178,60	
Russische do. 100 R.	254,25	

Deutsche Fonds und Staatspapiere.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,30
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,20
do do	3 1/2 9,50
do. Staats-Schuldcheine	3 1/2 99,90
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 97,70
do. do.	3 1/2 97,80
Berliner Pfandbriefe	5 117,50
do. do.	4 104,20
Pommersche Pfandbriefe	4 —
Bosnische do.	4 1,40
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,70
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 98,2
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —
Pommersche Rentenbriefe	4 102,75
Bosnische do.	4 102,75
Preussische do.	4 2,75
Schlesische do.	4 102,90
Sächsische Staats-Rente	3 88,05
Preussische Prämien Anleihe v. 55	3 1/2 174,00

Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
Deutsche Gr. Ob. Pfdb.	3 1/2 97,10
do. do. IV	3 1/2 97,0
do. do. V	3 1/2 93,40
Pr. Ob.-Ed. rückz. I u. II 110	5 114,25
do. do. III rückz. 100	5 07,25
do. do. V. rückz. 100	5 07,25
do. do. VI.	5 07,25

Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Zinsfuß.	
Pr. Ob.-Ed. VI. rückz. 115		4 1/2	114,50
do. do. X. rückz. 110		4 1/2	111,0
do. do. X. rückz. 100		4	102,25
Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-G.-Cert.		4 1/2	100,50
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.		5	103,60
do. do. rückz. à 110		4 1/2	110,80
do. do. rückz. à 100		4	100,80

Bank-Actien.	
Breslauer Disconto-Bank	7 110,0
do. Wechsel-Bank	7 108,10
Niedersächsischer Bank	—
Norddeutsche Bank	12 167,50
Oberlausitzer Bank	—
Deferr. Credit-Actien	9 172,25
Bommerische Hypotheken-Bank	13,50
Bosener Provinzial-Bank	—
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 124,90
Preussische Centr.-Bod.-C.	10 156,50
Preussische Hypoth.-Bers.-A.	8 110,70
Reichsbank	7 144,50
Sächsische Bank	5 117,60
Schlesischer Bankverein	127,50

Industrie-Actien.	
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 99,90
Breslauer Pferdebahn	6 140,50
Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2 26,25
Braunschweiger Zute	12 132,00
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 141,90
Schlesische Feuerversicherung	3 1/2 199,6
Ravensb. Spin.	11 135,90
Bank-Discont 4%	—
Combard-Zinsfuß 5%	—
Privat-Discont 3%	—

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu zwei Beilagen.